

3  
POLANDERS,

Wohlgebundene



Um die

von

M. Friedrich Christian Heydern

zur Unzeit und Ungebühr

Auffgehobenen Hände

wieder nieder zuweitschen.



Gedruckt im Jahr 1706.



Moderata durant

## Andächtiger Herr Voete!

**W**ie wol man sich von einer Theologischen Feder einer solchen Stande gemässe Antwort auff meinem Unterrichts gewis versehen / so wundert sich ein jeder Mensch / wo ihr Herr Heyder auff eine so wohl Göt- als Vernunft-lose Schrift gerathen seydt; Die Gottlosigkeit Eurer auffgehobenen Hände nun bestehet darinnen:

Erstlich wer hat wohl in der Welt Streit-Schriften in Form eines Gebeths gelesen / oder jemahls davon gehöret; Welcher Theologus hat Euch doch wohl so bethen gelehret; Kein Kluger hat bis dato Eure Schrift vor eines Christen Beginnen angesehen / wie räumt sich Fluchen und Lästeren zu einem andächtigen Gebeth? Meinet ihr daß Göt euer Geplärre erhöret oder hören wird? Ihr hättet Euch der Welt weit besser recommendiren können / wenn ihr sein Theologice wie einem Prediger zu stehet gegen mich geschrieben. Allein so fällt alle Welt ein Urtheil / welches Euch mehr schimpfflich als rühmlich ist / ich wolte es Euch wol berichten / weil es garstige Titul sind / so Euch beygelegt worden / es möchte aber scheinen als wolte ich mich mit Euch zugleich in Schelten und Schmähen üben / welches doch nur bloß denen Cananiten zuständig ist

ist. Ihr habt wohl nöthig Euch zu hüten / daß ihr über das Dicum :  
Wer zu seinen Bruder sagt du Narre/euren Zuhören ja keine Erlä-  
rung machet sie möchten euch sonst gar ins Hölliche Feuer verweisen.  
Denn sehet nur eure Schandschrift selbst mit Vernunft an/ so findet  
ihr bey nahe Vierzig garstige Gottlose und einem Prediger ganz unan-  
ständige Epitheta und Schelt-Worte wo mit ihr mich beehren wollet/wo  
findet ihr dergleichen in meinem Unterrichte? Und wenn ihr die Perso-  
nalia von mir hättet gewußt / die ihr numehro nach Lesung meiner durch  
Euren Freund Euch zugesandten lustigen Studir-Stuben / erfahren  
habt/ Ich glaube euer geistlicher Eyser hätte alles auff's Papier gegeiß-  
fert / allein diese können mir alle in meinem Predigt Ambte nicht  
schädlich seyn / vielleicht hätte ich Passagen genug von Euch zu erzehlen/  
wenn meine Honetete mich nicht abhielte. Ferner ist gottlos in eurer  
Schrift gesetzt / da ihr von Herr Lic. Wahlen fol. 19 schreibet; Er ist  
mit feindseligen gehäßigen Leuten als eine Rose mit Dor-  
nen umgeben gewesen. Sonderlich hat seinen Geist mit Lü-  
gen und Zabeln / ein lügenhaftiger böser / verläumerischer  
Mensch den man mit allen Recht ohne einige Sünde einen sa-  
belhaften Alopum nennen können / auff's aller empfindlichste  
geträncket / und ihm bey seiner werthesten Magdeburgischen  
Gemeine zu belügen getrachtet / welchen schänlichen Menschen  
aber du gerechter Gott nicht länger woltest auff Erden bleiben  
lassen / daher schicktestu den Tod ihn übern Hals / der ihn denn  
musste umbauen / und ihn den lügenhaften Mund zuschließen.

Was meinet ihr wohl Herr Heyder ob das nicht blasphemiret heiße / als  
solte der unwandelbare Gott einem Priester der eben so voller Fehler als  
andere sein kan / zu gefallen / das Ziel eines Menschen verrücken? Ich  
glaube ganz gewiß / wenn ich / der ich / schon eine geraume Zeit her eine übe-  
le / Leibes - Konstitution an mir verspühret habe / sterben sollte / ihr würdet  
es ausruffen Gott habe es euch zu Gefalle gethan / Nein; des Glaubens  
sind wir hier in Magdeburg nicht. Ihr kommt mir vor wie die Wanders-  
füchtigen welche des Nachts wandeln und wissen nicht wohin sie gerathen /  
weilen sie schlaffen / so wandert ihr auch in der Theologie herum / den  
darff man nicht bey Mahnen ruffen / sondern mit einer Ruthen kan man  
sie erwecken. Hättet ihr nun nicht durch diese Eure unchristliche Schrift  
die Posteriora voll verdient? Verzeihet mir / daß ich's so teutsch schreibe/  
Gottlos und erschrocklich betet Ihr / Ich sey blind toll und besessen

und so lange ich in dem Zustande / nehmlich wenn ich eure Christen reprochirte / verbliebe mein Glaube tod / mein Gebeth umsonst und unerhört bleibe / mein Beicht und Abendmahl geben / mein Christenthum ein Traum und Lehrer Schatten seyn solle. Kluge Leute erstaunen dafür / daß wir solche Prediger in unserer Religion erdulden / die dergleichen absurde Dinge schreiben. Ihr scheint einem gewissen Prediger gleich zu seyn / der die Leute durch den Gluck sich gewogen machen wolte / alle Welt legt euch diesen Streich vor eine gottlose Boshheit aus. Was sonst gottloses anchristliches und einem Prediger unaanständiges in diesen euren auffgehobenen Händen verschlossen ist / lasse ich der vernünftigen Welt zur Censur über / und will nun examiniren wo ihr der Vernunft einen Stoß gegeben / da findet sich nun gleich im Titul ein ziemlicher Error Calculi eurer Vernunft / den ihr setzt eurer Schmähschrift vor. Auffgehobene Hände / sagt mir einmahl / wie räumet sich der Israeliter Krieg mit Amalei zu unsern Feder Fechten ? Ihr einfaltiger Schöps / ihr seyd ja so wenig Moses als ich Amalec bin / Aaron und Zur sind auch nicht da / die Euch die Hände unterstützen / doch könter ihr / so ihr woltet / statt deren euren geistlichen Briefträger den gelehrten Schuster allhier / und denn nach beliebigen eine Person vom Merseburgischen Theatro, oder von dem euch bekannten Tanz-Boden aus Halle holen /

Nachgehends stolpert ihr wieder über die Vernunft / wenn ihr mich tabelt / daß ich mich Polander nenne / Ihr werdet ja Griechisch gekernet haben / oder einen Tertianer aus eurer Inspection fragen können was πολός und αυγς heißet / abscheulich laufft ihr ab / wenn ihr mit dem berühmten Carpsov defendiren wollet / und von mir schreibet / ich habe mich unter den Nahmen Polander wie ein Wolff unter den Schaffs Kleide verbrochen / kennet ihr nicht die gelehrten Christen des genugsam bekantten Milanders der doch sonst Adami heißt ? Wer hat jemals dem Hocherleuchten Scriverium gekadelt / daß er sich Gott holdt genennet hat ? Die Membra der Frucht bringenden Gesellschaft sind bekant / und behalten vor Euch dennoch den längst erworbenen Ruhm. Der ingenieuse Böhse saet Euch durch seine unter den Nahmen Talander edité galanten Christen öffentlich in die Augen Ihr habt gelogen / daß ich oder diejenigen / welche einen andern Nahmen sich geben Pasquillanten seyn / alle vernünftige Leute sagen / der sey nicht Klug  
der

Der meinen Unterricht vor ein Pasquill halte/ der ist ein Pasquillante  
welcher ohne Nahmen einem andern ehelichen Manne ein Laster auf-  
bürdet/ daß findet ihr aber an mir nicht/ wenn Ihr was hättet thun  
wollen/ hättet ihr mich zweyer Passagen halber Actions in iurium  
belangen können/ welches Beneficium. ihr aber durch eure abgeschmackte  
Schandschrift numehro verlohren habt.

Nach contradicirt ihr Euch gar offte welches einen verwirreten  
Verstand anzeiget/ ihr schreibet ihr kennet mich nicht/ wollet mich auch  
als einen stinckenden Unflath nicht kennen lernen/ und doch seyd ihr  
drem bemühet gewesen/ sonst hättet ihr ja nicht Nachricht bekommen  
von Einem/ daß ich ein verdorbener Advocat sey/ und von dem andern  
ich sey ein Nichtswürdiger Mensch/ Es ist gewiß ein Narre gewesen  
der euch das gesagt hat/ denn ich kan noch kein verdorbener Advo-  
cate seyn weil ich erstlich noch ein Anfänger bin/ auch nicht des Vorsazes  
dabey zu bleiben. Verdorbene Poeten/ ja auch ihrer Bosheit halben  
abgedanckte Priester habe ich genug gesehen.

Ich glaube auch/ daß ihr euch einbildet/ Ihr seyd Eva unsere erste  
Mutter/ sonst hättet ihr mich nimmer dem in dem Schlangen-Balg ver-  
trochenen Teuffel im Paradiße verglichen/ thut mir doch den Gefallen/  
und laßt ein geistlich Lexicon von Schelt- Worten heraus gehen/ es  
wird eure Person der Welt ungemein recommendire/ nur Schade/ daß ihr  
die Eurigen sehr schlecht appliciret habt/ den fol. 8. unten nennet ihr  
mich einen blinden Maulwurff/ der in der Erden wühlet und  
nichts als Roth und Unflath über sich wirfft/ nun sehet Herr  
Poete eure Blindheit an/ ich habe Euch ja über mich gebracht/ oder nach  
eurer Art zu reden gewühlet/ was ihr nun seyd/ weiß ich nicht doch/ seht ein  
es/ ihr müßt nicht allzu reinlich seyn/ denn eure Schrift stinckt sehr drecklich  
Gleich darauff nennet ihr mich einen unverschämten Ehren-Dieb/ und  
widersprecht Euch doch zu gleich/ wenn ihr sagt/ ich habe Euch die Eh-  
re abstehlen wollen/ so verstre ich ja noch in relictis attentato, und bin  
mit nichts so straffällig. Einen Priester Feind habt Ihr mich eben so  
unzeitig genennet/ als unreiff Euer Judicium in andern Dingen ist/ denn  
die Ursache unseres Feder-Fechtens/ kömmt ja von einem Prediger und  
zwar von einem rechtschaffenen Manne her/ welchen ich wegen derer von  
Euch gegen Ihn aus gestoffenen Injurien defendiret/ zu dem bin ich selbst  
eines Predigers Sohn/ und weiß Gottlob keinen hier in diesen unserm  
Magdeburgischen Ministerio welchen ich/ oder der mich ausser einen be-  
leydiget

leydiget hätte/ und wann ich andere benachbarte Prediger ja viele aus  
anderen Landen euch erzehlen solte/ mit denen ich die beste Freund-  
schafft halte/ ihr würdet euch schämen so geschrieben und mich einen  
Feind der Priester genennet zu haben. Wer mag doch wohl eure Feder  
regieret haben/ bey Schreibung eurer Schriff/ ich will nicht mit euch  
so grob sagen/der Teuffel habe es gethan/sondern es ist Bosheit Nachgier  
Haß/ weiset mir doch ein Quentlein Liebe gegen euren Nächsten in eurer  
ganzten Schriff/ gewiß wollet ihr die letzten Teuffel so ihr hinten an-  
nectiret habt, dazu rechnen? Allein welch Christlich Herze er kennet nicht  
euer boßhaftiges Beginnen! fol. 9- habt ihr den Verstand gar verloh-  
ren/ wenn ihr schreibet von meinen Unterrichte/ O verfluchtes Blat/  
dessen Autor Censor, Drucker/ Verkäufer/ Käufer/ Leser einer  
so viel werth ist/ als der andere. Ihr suchet nun den Herru Lic.  
Wahlen zu erheben/und doch schimpfft ihr ihn selbst/ denn er kan und  
wird nicht negiren/ daß er meinen Unterricht nicht nur selbstn wider  
meinen Willen gekaufft/ sondern auch gelesen. Ja ihr selbstn auch Herr  
Poete rühmet euch ja unterschiedene mahlen ihr habet selbiges mein  
Blat mit Plaisir durch gelesen/ ob ihr gleich einmahl fol. 17. stolpert  
und euch wieder spricht/ es wäre euch dabey zu Muth gewesen / als  
wenn eine grunzende unflätige Sau die sich in einer stinkenden  
Schlam-Grube oder Rothlache herum gewelzet gehabt/ Euch  
durchs Haus gerennet wäre/ und einen häßlichen Gestank hin-  
terlassen hätten/ bey dessen Durchlesung mir die Worte des Ho-  
ratiü beyfielen.

Quo semel est imbuta recens,  
Servabit odorem testa diu.

Urtheilt nun selbstn ob Ihr raisonable geschrieben/ und ob alle Leute  
Euch zu gefallen nicht lesen solten, was sie in die Hände kriegen/ nein  
Poetisirender Herr Heyder in der Autorität sitzt Ihr noch nicht/ und  
dürfft selbige schwerlich erlangen/ doch will ich Euch euer Glück nicht  
absprechen. Moquirt Euch nur nicht zu sehr über meinen Unterricht/  
ich habe einen teutschen Vers geschrieben/ dem doch ohne eiteln Ruhm  
verständigere Leute als ihr seyd mit Plaisir gelesen/ als ihr noch in die  
Schule ginget/ und daß ich euch nicht so fort die Autores genennet/ dan-  
cket meiner Höfflichkeit/ weil ihrs aber haben wolt/ so blickt mit Euren  
Poetischen Augen nur in das Andr. Gryphy Poemata. in des Neukirchs  
und Hoffmans Waldau Gedichten/ so werdet ihr die Väter Eurer  
Sind

Sindlinge genugsam finden Paginam zu allegiren wäre vor einen Poetam Larvatum viel zu schlecht. Was nugt es aber das ihr Eure Gelehrsamkeit durch Attestata als Hencker Michels Sohn oder andere Quacksalber pflegen / beschleinigen wollet die da mit ihren großen Pergament-Brieffen in silbernen Schalen prängen / gewißlich damit hättet ihr wohl mögen zu Hause bleiben / denn ich glaube / daß ihr von diesen Lorbeer Euch noch niemals satt gegessen. Ich lasse das Attestat zwar als von einem Manne gegeben den ich als einen Vater und Lehrer ehre / in Ansehung ich viel Gutes von ihm gelernt / in höchsten Würden. Allein es will doch die heutige Welt nicht mehr viel Wesens von den Poeten machen / wie vor diesem / wer einem guten Verß schreibt / wird doch wol gesucht / ob er gleich keinen Lorbeer hat Ich habe vor diesen in einer große Stadt eine vornehme Dame gekannt / welche ein jung Schwein mit zu Bette nahm / als wäre es sonst ein reinliches Thier / deswegen wolte es doch keiner vor reinlich halten auser wenn es etwa gebraten gewesen ist siehet also der Poete / daß er wider einen Staats und belachens würdigen Fehler begangen / wenn ihr sonst in eurem so genannten Gratulations-Carmine angestochen / wird euch euer eigen Gewissen / wo es anders nicht von der Bosheit verfinstert ist sagen und überzeugen / genug daß ihr doch bey Euren Tobacks-Cyfer bleibt / und die jenigen Prediger verachtet / welche zu ihrer Gesundheit eine Pfeiffe rauchen müssen / deren viele sich finden und deswegen doch Würdige Hirten ihrer Heerde seyn / und kan euch nichts helfen / wenn ihr vorgebet / es stehe in Heiliger Schrift nichts davon / wir brauchen täglich viele Dings / davon die Heil. Schrift nicht gedenckt / Könnet ihr den sagen zu euren Zuhörern die Worte / so ihr fol. 22. angeführet ? Folget mir nach / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde. Ich sage Mein denn eure Zuhörer würden lästern / Schmähen / Schelten / Fluchen / Lügen von euch lernen / wie eure Schrift gnugsam zeiget. Wer hat euch doch die Medicinische Raison beygebracht ? da seyd ihr wieder gefallen und habt gröblich contra Rationes Medicas geirret / wenn ihr schreibt / daß der bey dem Toback-Rauchen ausgeworffene Schleim das Humidum aus dem Magen sey / ich will euch nicht unterrichten / ich bitte euch aber fragt einen verständigen Medicum / ehe ihr euch ferner prostituiret / die Hand / deren ihr Erwähnung thut pag. 29. kömmt so abgeschmackt / als was von der Welt / denn die Hand bey dem Belsazer war unbekand und wunder sam hier aber führet ihr eine bekante Hand an / die mir doch mein Todes Urtheil nicht

nicht anschreiben kan/wozu sie viel zu ohnmächtig/und so wenig mit jener  
als ich mit dem Belsager zu vergleichen. Ich will hiermit die Corre-  
spondence mit euch als einem unchristlichen Poeten geschlossen ha-  
ben und euch dem Urtheil vernünftiger Leute übergeben/der berühmte  
Schopper, der den Heineken Suchß in Latein verfest giebt mir in dem  
Argumento des 24. Cap. Lib. 1. von euch dieses Sentiment:

Qui semel ingenio conceperit esse dolofus,

Deseret haud facile perditionis iter.

GOTT erleuchte und belehre euch/ daß ihr den Nahmen Gottes hin-  
führet nicht so mißbraucht

Daß ihr lestlich vom Basilio annectiret / will ich gleichfals hier re-  
petiret haben.





POLANDERS,

Wohlgebundene



Um die

von

M. Friedrich Christian Weydern

zur Unzeit und Ungebühr

Auffgehobenen Hände

wieder nieder zuzeitfchen.



Bedruckt im Jahr 1706.

3

